

Westerwald extra

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald-extra

Schüler zeigen großes Interesse an der Imkerei

Natur Kreisverbände und Organisatoren der Aktion Bien bieten im Westerwald intensive Schulungsangebote zum Umgang mit Bienen an

Von unserer Redakteurin
Nadja Hoffmann-Heidrich

■ **Westerwaldkreis.** Die Themen Bienenzucht und Imkerei erfreuen sich zurzeit im Westerwald vor allem unter Kindern und Jugendlichen wachsender Beliebtheit. Verantwortlich dafür sind einerseits verschiedene intensive Schulungen der Kreisimkerverbände Ober- und Unterwesterwald sowie das Projekt Aktion Bien, das von Hansjörg Groenert gemeinsam mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung (LZU) und dem Pädagogischen Landesinstitut ins Leben gerufen wurde. Ziel der Aktion Bien ist es, möglichst viele Schulen für den auch für Menschen so wichtigen Superorganismus eines Bienenvolkes zu begeistern.

Die Bienenfreunde im Westerwald sind über den positiven Trend vor allem deshalb sehr erfreut, weil die Zahl der Imker in den Jahren davor stetig abgenommen hatte. „Geschuldet war und ist dies dem hohen durchschnittlichen Alter der Imker. Imkerei ist mit dem Heben und Transportieren von relativ schweren Lasten verbunden. Zum Zeitpunkt der Honigernte müssen die Kisten (Beuten) mit dem in den Waben eingelagerten Honig von

den Bienenmagazinen abgehoben und im Gelände zu einem Auto und weiter in einen Raum, in dem das Honigschleudern stattfinden kann, transportiert werden. Eine mit Honig eingelagerte Beute kann bis zu 25 Kilogramm wiegen“, erklärt Hans-Günter Mohr, Vorsitzender des Kreisimkerverbandes Oberwesterwald. Mit der Einführung intensiver Schulungsangebote konnte der Abwärtstrend nun nicht nur gestoppt werden, sondern die Mitgliedszahlen in den Verbänden steigen sogar wieder leicht an, wie Mohr voller Freude berichtet.

Die Schulen, die an der Aktion Bien teilnehmen, haben darüber hinaus bereits weitere zahlreiche kreative Ideen entwickelt, um sich den fleißigen Bienechen zu nähern. Einige dieser Ideen wurden jetzt anlässlich der 1. Aktion-Bien-Tagung am Privaten Gymnasium Marienstatt vorgestellt. An der Schule existiert bereits seit rund zehn Jahren eine Imkerei-AG, die aus Wachs unter anderem Produkte wie Lippenpflegestifte und Kerzen herstellt und diese auch verkauft. Leiter der AG ist Lehrer Tobias Merkel-Piontek, der privat selbst als Imker tätig ist. Bei der Tagung konnte er die Arbeit der Marienstätter Gruppe interessierten Lehrern anderer



Pflanzen brauchen die Bienen, und Bienen brauchen die Pflanzen: Um diesen Gesamtzusammenhang für Schüler verständlich darzustellen, wurde die Aktion Bien ins Leben gerufen. Und immer mehr Schulen machen mit.

Foto: dpa

Schulen vorstellen. Der Austausch von Informationen und die Bildung von Netzwerken waren denn auch die Hauptziele der Tagung, an der auch renommierte Bienenexperten wie Dr. Gerhard Liebig, Autor des Imkerei-Sachbuchklassikers „Einfach imkern“, sowie der Westwälder Reinzüchter leistungsgereifter Carnica-Linien (das ist die besonders gefragte Kärntner Bie-

ne), Siegfried Heuzeroth aus Mörsbach, teilnahmen. Besonders engagiert auf dem Feld der Imkerei ist auch die Grundschule Welschneudorf, die unter anderem einen Bienen-Rap geschrieben, vertont und aufgenommen hat. Beispielhafte Wettbewerbe und Ausstellungen zum Thema Bienen an Schulen aus der Region konnte Groenert ebenso während der Tagung präsentieren.

Dass die Tagungsergebnisse andere Schulen angespornt haben, selbst in Sachen Imkerei aktiv zu werden, konnte Groenert schon wenige Tage nach der Zusammenkunft in Marienstatt vermelden. So beteiligt sich ab sofort zum Beispiel auch die Realschule plus aus Hachenburg an der Aktion Bien. Weitere Schulen, so hofft Groenert, sollen folgen. J

ede teilnehmende Bildungseinrichtung bekommt einen Imker zur Seite gestellt, Lehrer und Imker sollen bei der Arbeit ein Tandem bilden. Materialanschaffungen fördert die LZU mit bis zu vierstelligen Beträgen. Bei der Aktion Bien geht es gar nicht so sehr darum, Honig

zu produzieren, sondern vielmehr darum, dass die Kinder Gesamtzusammenhänge der Natur und insbesondere die Welt der Bienen und deren Bedeutung für Mensch und Umwelt kennenlernen.

Denn, so Groenert, ohne die Bestäubung durch Bienen gäbe es viele unserer Lebensmittel – so zum Beispiel Obst und Kartoffeln – nicht. „Rund 85 Prozent der landwirtschaftlichen Erträge hängen von der Bienenbestäubung ab.“ Großer Wunsch des pensionierten Studiendirektors ist es, dass alle Schulen im Land Bienen als nützliche Haus-

tiere verstehen. „Bienen und insbesondere der Bien sind auch aus biologischer Sicht – vom Körperbau über die Entwicklung bis hin zur Arbeitsteilung und Kommunikation – ein faszinierendes Lebewesen, bei dem es vom Kindergarten über Grundschul- und Orientierungsstufenunterricht bis in die Sekundarstufen der Realschulen plus und Gymnasien viel zu entdecken gibt“, wirbt Groenert.

Weitere Infos unter:
<http://www.groenert.bildung-rp.de/Bien.htm>

Begriff Bien verkörpert den Superorganismus eines Volkes

Seit Februar 2013 wird das Förderprojekt Aktion Bien der Landeszentrale für Umweltaufklärung (LZU) an Schulen in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, einen ökologisch ethischen Ansatz im Umgang mit Wild- und Honigbienen zu fördern und in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL) mittels

Umweltaufklärung ein Umdenken in der Bienenhaltung und der Landschaft zu bewirken. Der Begriff Bien meint nicht die einzelne Biene, sondern den Superorganismus des Bienenvolkes, in dem Honigbienen in Gesellschaft zusammenleben. Diese Gemeinschaft entwickelt Fähigkeiten, die die einzelne Biene nicht besitzt.



Bei der 1. Aktion-Bien-Tagung in Marienstatt stellten die Schüler der Imkerei AG ihre Arbeit vor. Seit rund zehn Jahren schon widmet sich die AG unter Leitung von Tobias Merkel-Piontek dem Thema Bienen.

Foto: Nadja Hoffmann-Heidrich

Bienchen reisen nach Langeoog

Zucht Inselbelegstellen gewährleisten gesteuerte Begattung der Königin

■ **Westerwald/Langeoog.** Damit die Bienenkönigin nicht von einer beliebigen Drohne, wie die männliche Honigbiene genannt wird, begattet wird, darf sie in einer bequemen Reisewabe, einem sogenannten Einwabenkästchen (EWK) nach Langeoog oder zu einer anderen Insel mit sogenannten Belegstellen reisen, die in einem von anderen Bienen isoliertem Gebiet steht. Diese sehr aufwendige und streng geregelte Zuchtsteuerung wird auch im Westerwaldkreis praktiziert, wie Armin Hannappel, Vorsitzender des Imkerkreisverbandes Unterwesterwald, erklärt. Im vergangenen Jahr durften zum Beispiel neun Königinnen der Kastanienschule in Welschneudorf diese Reise antreten.

Auf einer Belegstelle werden kleine Begattungsvölker aus Drohnen mit jeweils einer jungen, un-

begatteten Bienenkönigin aufgestellt. Von dort aus soll sie ihren Hochzeitsflug unternehmen. Dabei kann sie von mehreren Drohnen begattet werden und einen Samenvorrat für fünf bis acht Jahre aufnehmen. Es ist wichtig, dass Drohnen mit guten Merkmalen, wie zum Beispiel einer gewissen Sanftmut, eingesetzt werden, damit die Imker davon bei ihrer Arbeit profitieren können. Die Belegstellen haben einen bienenfreien Schutzgürtel von mindestens sieben Kilometern. Deshalb sind Inseln dafür besonders geeignet. Inselbelegstellen gibt es auf den friesischen Inseln wie Borkum oder Langeoog.

Der Einsatz von Belegstellen war über viele Jahre die einzige Möglichkeit der gezielten Paarung. So wird auch heute noch der Großteil der gezielten Bienenköniginnen vorwiegend zu Insel- oder Hochgebirgsbelegstellen gebracht. Mittlerweile jedoch gibt es auch die Möglichkeit der instrumentellen

Besamung. Aber auch dabei ist der Aufwand groß, weil entsprechende Fertigkeiten sowie kostenintensive Werkzeuge wie Besamungsgeräte und Narkoseeinrichtungen gebraucht werden. Susanne Willke



Ernte: Imker erwarten guten Honig

Prognose Menge fällt aber aufgrund des milden Aprils wohl nur mittelmäßig aus

■ **Westerwaldkreis.** Weniger ist manchmal mehr: So lautet – grob zusammengefasst – die Prognose für die Honigernte 2014 im Westerwald. Nach Einschätzung von Hans-Günter Mohr, Vorsitzender des Kreisimkerverbandes Oberwesterwald, verspricht die Erntemenge zwar nur einen mittelmäßigen Ertrag, hinsichtlich der Qualität des zu erntenden Honigs geht er allerdings von einem guten Ergebnis aus.

Als Begründung für seine Prognose führt Mohr Folgendes an: „Der Winter war überdurchschnittlich warm, sodass die Obstbaumbäume, beginnend mit den Kirschen, früher als in den vergangenen Jahren begannen. Die Entwicklung der Bienenvölker war ebenfalls überdurchschnittlich schnell, folgte jedoch zeitlich etwas verzögert zur ersten Obstbaumbüte. Die überdurchschnittlich trockene Witterung im April hatte den Effekt, dass

die Blütenpflanzen weniger Nektar produziert haben als in anderen Jahren.“ Gerade in den beiden zurückliegenden Jahren war die Honigernte im Westerwald allerdings unterdurchschnittlich. Lange Winter sowie kaltes, regnerisches Wetter zur Blütezeit führten im nördlichen Kreisteil vereinzelt sogar zu Komplettausfällen der Ernte.

Neben Kälte und Nässe gilt die Varroa-Milbe in unserer Region als einer der Hauptfeinde der Bienen. Diese Milbe fand Ende der 70er-Jahre ihren Weg aus Ostasien nach Europa. Die meisten Imker, so Mohr, haben jedoch gelernt, mit der Milbe zu leben. Eine existenzielle Bedrohung für die Imkerei durch die Varroa-Milbe schließt er mittlerweile, bei fachgerechter Bewirtschaftung, aus.

Zur Verbesserung der Situation der Bienen wünschen sich die heimischen Imker eine blütenreichere Landschaft. „Der stark gestiegene Anbau von Mais zur Biogasproduktion bedeutet eine Verringerung

von artenreicheren, blühenden Wiesenflächen. Bienen benötigen Blüten, und umgekehrt benötigen die Blütenpflanzen die Bienen als Bestäuber“, schreibt Mohr auf Anfrage unserer Zeitung.

Grundsätzlich hält er den Westerwald aber noch immer für eine für die Bienenhaltung besonders geeignete Region. Gründe dafür sind etwa die kleinparzellierte Landschaft mit unterschiedlich genutzten Flächen, viele blühende Vor- und Nutzgärten, viele Obstbäume sowie vielfältige Waldländer und Kahlflächen im Wald, wo die Bienen ein besonders artenreiches Angebot an Blütenpflanzen finden, das für den aromatischen Honig aus unserer Region sorgt. nh

➕ Zum Westerwälder Bientag laden die Imkervereine im oberen Westerwald am Sonntag, 29. Juni, von 10 bis 18 Uhr, ins Forstliche Bildungszentrum Hachenburg ein. Dort dreht sich alles um die Themen Bienen, Honig und Imkerei.